

### a) Ausbalancieren der Flöte<sup>39</sup>

In zwei Schritten finden die Kinder den optimalen Winkel zum Balancieren der Flöte selbst heraus:

- ▶ Zunächst einmal wird die Flöte nur auf dem rechten Daumen und der Unterlippe gerade, in einer horizontalen Linie gehalten; dann wird sie durch Bewegung der Arme etwas gesenkt. Hierbei machen die Kinder die Erfahrung, dass die Flöte nicht festgehalten, sondern nur „balanciert“ werden muss.
- ▶ Dann wird der linke Mittelfinger zusätzlich locker auf sein Loch gelegt (dieser soll auch während der gesamten weiteren Übung nur leicht aufliegen). Alle anderen Finger berühren das Instrument nicht. Nun wird die Flöte wieder langsam gesenkt; dieses Mal bis kurz vor den Punkt, bei dem sie die Tendenz hat, aus den Händen zu rutschen: Hier liegt der optimale Neigungsgrad zum Balancieren der Flöte.



### b) Die Flöte im Bogen zum Mund führen

Die Kinder lassen im Stehen die Arme mit der Flöte hängen (Finger auf den zugehörigen Löchern). Dann führen sie die Flöte so zum Mund, dass sie dabei mit dem Flötenfuß einen Bogen in die Luft zeichnen. Dadurch kommt die Flöte von alleine in eine etwas vom Körper abgewinkelte Position.

Manche Kinder ziehen nach dieser Übung sofort ihre Arme an den Körper heran und senken damit ihr Instrument wieder. Ist dies der Fall, wiederholen sie die Übung und stellen sich in der Endposition vor, dass die Arme von einem Luftkissen getragen werden.



### c) Vorstellungshilfe: „Rutschbahn“

Kleinere Kinder neigen oft dazu, die Flöte demonstrativ viel zu weit nach oben zu schwingen, wenn man sie auf das vergessene Balancieren aufmerksam macht. Ein Anheben der Flöte über die optimalen 60° hinaus ist jedoch von Nachteil, da es eine unnötige Armspannung verursacht.

In diesem Fall hilft es, den Kindern zu sagen, die Flöte solle aussehen wie eine „Rutschbahn“. Um die Neigung der Rutschbahn zu erreichen, können die Kinder auf ihr Instrument herunterschielen oder sich von einem anderen Kind korrigieren lassen. Weiterer bildhafter Hinweis: Wird die Flöte zu hoch gehalten, so können imaginäre Zwerge überhaupt nicht herunterrutschen; wird sie zu tief gehalten, so stürzen sie erbarmungslos ab.

<sup>39</sup> Vgl. hierzu: Engel / Heyens / Hünteler / Linde: *Lehrercommentar zu „Spiel und Spaß mit der Blockflöte“*, Schott Verlag Mainz 1990, S. 10.

#### d) Auf Zielobjekt hinspielen lassen

Manche Schüler weigern sich, die Flöte zu balancieren, weil sie es als anstrengend empfinden. Ihnen hilft es, das „lose Fingerspiel“ zu üben (alle Finger bewegen sich hierbei unkoordiniert auf ihren Löchern). Die Kinder merken, dass die oberen Finger (insbesondere der linke Daumen) leichter beweglich sind, wenn die Flöte in nicht zu steilem Winkel gehalten wird.

Damit die Kinder auch emotional erleben können, wie viel schöner es ist, den Klang intensiv in den Raum auszustrahlen, ist es förderlich, sie zu einem etwas entfernt gelegenen, sichtbaren Zielobjekt hinspielen zu lassen – z.B. zu einem Gemälde im Raum, einer Baumkrone, einem Kirchturm, oder der untergehenden Sonne entgegen. Wenn die Kinder in dieser Weise erst einmal auswendig spielen, bevor sie sich wieder dem Notenbild zuwenden, können sie in das Balancieren der Flöte besser hineinfließen. Behutsam legen wir ihnen die Noten wieder auf und helfen ihnen, die weite Raumvorstellung und ihre inneren Bilder darüber, wohin sie ihren Klang projizieren, weiterhin aufrechtzuerhalten.

Falls Kinder zu überlautem Spiel neigen, ist diese Übung u.U. nicht geeignet, da sie dazu anregen kann, noch lauter zu spielen.

#### e) Rahmenbedingungen: Richtige Höhe des Notenständers

Eine zu tiefe Haltung der Flöte kann ihre Ursache außerdem in der (ebenfalls zu tiefen) Position des Notenständers haben: Müssen die Augen in zu steilem Winkel auf die Noten herunterschauen, so senken sich automatisch auch die Arme mit der Flöte, um die Sicht nicht zu versperren.

Deshalb sollte auf jeden Fall ein höhenverstellbarer Notenständer verwendet werden, sodass die Noten nur ein wenig unterhalb der Augenhöhe des Kindes aufgelegt werden können. Wahrt das Kind außerdem einen gewissen Abstand zum Notenständer, kann es den umgebenden Raum besser im Gefühl behalten und ihn bewusster mit Klang füllen. Manchmal kann es sogar sinnvoll sein, den Notenständer immer wieder etwas hinauf und hinab zu fahren, je nachdem, ob die Noten weiter oben oder weiter unten in dem Heft stehen.

Bei Anfängern ist es wichtig, besonders groß gedruckte Noten zu verwenden, damit das Kind nicht mit der „Nasenspitze in den Noten hängt“, um die gerade erst erlernten Zeichen entziffern zu können.

#### f) Motivation zum Balancieren der Flöte

Wenn ein Kind mit an den Körper gepressten Armen und sehr tief gehaltener Flöte spielt, hilft es manchmal auch, den Duktus übertrieben vorzumachen (und darauf hinzuweisen, dass man gerade übertreibt) und zu sagen: „Wie wirkt das, wenn jemand so Flöte spielt? – Doch eher wie, ‚Ich traue mich nicht!‘, und man macht dann auch gleich viel mehr Fehler!“ Und wenn man dem Kind zeigt, wie das Balancieren gelingt, kann man dazu erklären: „Wenn man die Flöte aber etwas höher hält und gut balanciert, dann wirkt das gleich viel selbstbewusster.“ Um eventuell noch humorvoll hinzuzufügen: „Dann kannst du dir beim Vorspielen vielleicht sogar einen Fehler leisten – und die Leute merken es gar nicht!“

#### g) Hilfe gegen zu starkes Wackeln mit der Flöte

Manche Anfänger markieren jeden Ton durch Heben und Senken der Flöte. Ihnen kann es helfen, während des Spielens kurzfristig einen flachen Gegenstand (Buch) auf dem Kopf zu tragen, sodass sie eine flexible Balance erreichen.